

Erlebnisweg „Zipser Burg und Umgebung“



Charlotte Brincker
Lohrbergstraße 50
50939 Köln
Tel.: 0221/2805104
E-mail: lottebrincker@web.de
Matrikelnr.: 3399133

Erlebnisweg „Zipser Burg und Umgebung“

Der Erlebnisweg „Zipser Burg und Umgebung“ soll dem Touristen sowohl einen Eindruck über die naturräumlichen als auch über die historischen Sehenswürdigkeiten rund um die Zipser Burg vermitteln. Der Weg ist insgesamt ca. 12 km lang, und für die gesamte Strecke sowie die Besichtigung der verschiedenen Sehenswürdigkeiten sollte mindestens ein halber Tag eingeplant werden.

Die erste Station ist Sivá Brada, ein Naturschutzgebiet mit einer Mineralquelle und den für die Region typischen Sinterterrassen. Danach führt der Weg weiter nach Spišská Kapitula mit seiner berühmten Kathedrale und schließlich zu der kleinen Stadt Spišské Podhradie. Höhepunkt der Strecke ist Spišský Hrad, die Zipser Burg, eine gewaltige Burgruine, die 1992 zum Unesco-Weltkulturerbe ernannt wurde. Von der Burg ist ein kurzer Abstecher zum Berg Sobotisko empfehlenswert, die letzte Station ist schließlich das Naturschutzgebiet Drevenik mit seinen bizarren Felsformationen und einer ausgesprochen seltenen Flora und Fauna.

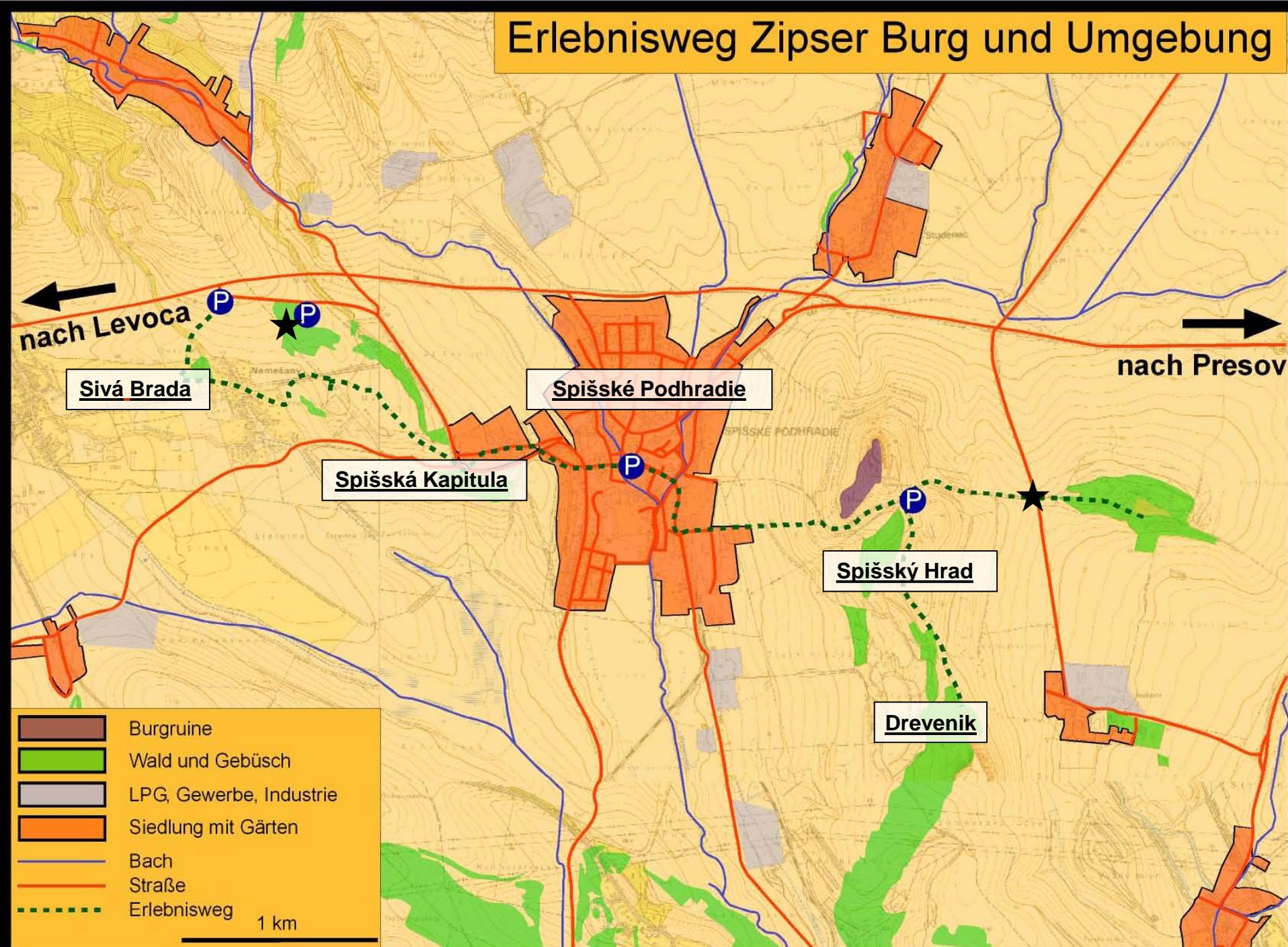
Parkmöglichkeiten stehen sowohl bei Sivá Brada als auch in Spišské Podhradie und bei der Burg zur Verfügung. Für eine Pause bietet sich das Restaurant „Spišský Salaš“ bei Sivá Brada an.

Auf der Übersichtskarte erscheinen durch Anklicken der Ortsnamen weitere Informationen sowie Fotos zu den jeweiligen Sehenswürdigkeiten, die Sterne symbolisieren empfehlenswerte Rast- und Aussichtsplätze, durch Anklicken erscheinen ebenfalls kurze Informationstexte und Fotos.



[Zur Übersichtskarte](#)

Erlebnisweg Zipser Burg und Umgebung



NATURSCHUTZGEBIET SIVÁ BRADA



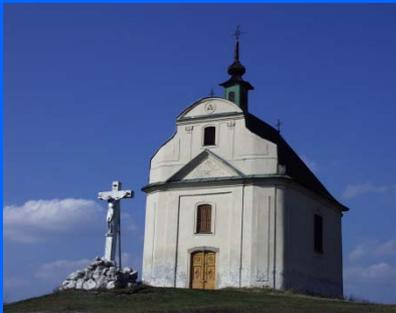
[Übersichtskarte](#)

[Weitere Informationen](#)

NATURSCHUTZGEBIET SIVÁ BRADA

Sivá Brada ist die erste Station des Erlebnisweges und wurde bereits 1979 zum Staatsnaturrestaurant erklärt. Neben einer Wallfahrtskapelle von 1675, die auf einem kleinen Hügel steht, kann man hier eine Mineralquelle mit Sinterausfällungen und einen Geysir besichtigen. Der Geysir sprüht alle fünf Stunden eine Fontäne in die Luft, wobei für einige Minuten das Wasser weit in die Höhe schießt. Das Wasser der Mineralquelle ist kalk- und schwefelhaltig und nicht besonders wohlschmeckend, allerdings wird ihm eine heilende Wirkung zugeschrieben, weshalb es oft in Flaschen abgefüllt wird.

Der Kalksinter entsteht dadurch, dass Kalkgestein mit Wasser in Kontakt kommt und sich nach Lösungsvorgängen Calcit absetzt. Dieser Calcit bildet weiße Überzüge in Form von Krusten oder auch den hier vorhandenen Sinterterrassen (daher auch der Name, übersetzt bedeutet Sivá Brada „grauer Bart“). In der gesamten Region entstanden im Laufe der Zeit auf diese Art und Weise zahlreiche Sinterterrassen und Hügel, wie zum Beispiel auch das Naturschutzgebiet Drevenik.



Wallfahrtskapelle



Mineralquelle



Sinter

Übersichtskarte

Wallfahrtskapelle bei Sivá Brada



[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Mineralquelle bei Sivá Brada



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Sinter



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächste Station](#)

Spišská Kapitula



[Übersichtskarte](#)

[Weitere Informationen](#)

Spišská Kapitula

Spišská Kapitula (auch „Zipser Kapitel“) ist die zweite Station des Erlebnispfades und liegt auf einer Anhöhe westlich von Spišské Podhradie, zu Fuß ca. 45 min von Sivá Brada entfernt. Während von der Zipser Burg aus die Zipser Gespane das Land regierten, organisierten die Pröpste, Bischöfe und Kanoniker vom Zipser Kapitel aus das religiöse Leben. Wegen des großen Einflusses und der Eigenständigkeit wird es auch oft als „Vatikan des Ostens“ bezeichnet. Somit stellte das Zipser Kapitel schon immer einen starken Gegenspieler für die Zipser Burg dar, was im Laufe der Geschichte zu ständigen Verflechtungen zwischen weltlicher und kirchlicher Macht führte.

Bereits seit Ende des 12. Jahrhunderts hatte Spišská Kapitula die Stellung eines religiösen Zentrums der Zips. Die erste Niederlassung entstand jedoch schon im 11. Jahrhundert in der Nachbarschaft eines Benediktiner-Klosters. Kloster und Siedlung entstanden an der alten Straße „Via Magna“, die die Zips mit Scharosch verband. Die Probstei begann im Jahre 1198 mit ihrer Tätigkeit, und schon bald kam ein Domkapitel dazu. Als dieses durch die Tataren 1241 zerstört wurde, wurde 1245 mit dem Bau der Kathedrale des Heiligen Martin, und schon vier Jahre später mit dem Bau eines Propstpalastes begonnen, der seit 1281 einige Umbauten im Renaissance- und Barockstil erfuhr.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurde die Stadtbefestigung errichtet. Durch diese Steinmauer mit ihren Basteien war das Ausmaß der mittelalterlichen Siedlung von vorneherein festgelegt. Die Häuser waren entlang der einzigen Straße erbaut, die an beiden Enden von jeweils einem Tor abgeschlossen wurde. In den insgesamt 30 Häusern lebten über mehrere Jahrhunderte lang immer zwischen 200 bis 250 Menschen, überwiegend Beschäftigte des Bistums. Insgesamt glich die Stadt damals einer burgartigen Festung oder auch einer Priestersiedlung, die in Parzellen der einzelnen Stifte aufgeteilt war.

1647 bauten die im Domkapitel ansässigen Jesuiten auf der Parzelle des ehemaligen Armenhauses ein Kloster mit einem Gymnasium, das jedoch zusammen mit den Jesuiten 1673 nach Levoča umsiedelte. Nachdem die Pröpste mehrmals versucht hatten, aus der Propstei eine Diözese zu machen, wurde Spišská Kapitula 1776 schließlich Sitz des Zipser Bistums. Zur gleichen Zeit begann man mit der Barockisierung der Anlage, außerdem ließ der damalige Bischof einen französischen Garten anlegen, den man durch den 1739 errichteten Glockenturm betreten konnte. Während die Zipser Burg 1780 abbrannte, wuchs die Herrschaft auf dem Kirchenareal immer stärker, es entstand eine Universität sowie ein Priesterseminar, und die frühere Verteidigungs-Festung Kirche wurde zur geistigen Festung der slowakischen Kultur. Seit 1948 gehört Spišská Kapitula als ehemals unabhängiger Ort jedoch verwaltungsmäßig zu Spišské Podhradie.

Heute sind sowohl die Stadtmauern zwischen dem unteren und oberen Tor wie auch die gotischen, Renaissance- und barocken Häuser alle gut erhalten. Besonders sehenswert ist aber die genannte spätromanische Kathedrale des Heiligen Martin, die zwischen 1245 und 1274 erbaut wurde und deren Doppelturm die Silhouette des Bischofssitzes bestimmt. Vor allem die Innenausstattung mit ihren wertvollen gotischen Altären, Standbildern und Sarkophagen, Grabsteinen und Fresken von 1317 lohnt einen Besuch. Dazu zählen auch die originalen Seitenaltäre wie der der Heiligen Drei Könige von 1490 oder der des Hl. Michael von 1470 und die Löwenkulptur „Leo Albus“ aus dem 13. Jahrhundert, die zu den ältesten ihrer Art in der Slowakei gehört. Ebenso kann man die aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammende Zapolya-Kapelle besuchen.



Stadtmauer



Kathedrale



Häuserzeile



Stadttor

Zurück

Übersichtskarte

Stadtbesfestigung von Spišská Kapitula



[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Kathedrale des Heiligen Martin



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Typische Häuser in Spišská Kapitula



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Stadttor mit der Zipser Burg im Hintergrund



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächste Station](#)

Spišské Podhradie



[Übersichtskarte](#)

[Weitere Informationen](#)

Spišské Podhradie

Spišské Podhradie (übersetzt „Zipser Kirchdrauf“ oder „Kirchdorf“) liegt auf 435 m ü. M. rund zwei km von Spišská Kapitula entfernt und hat heute etwa 3780 Einwohner. Die Stadt entwickelte sich aus einer Siedlung unterhalb der Zipser Burg, die bereits vor dem Tatareneinfall im Jahre 1241, möglicherweise sogar schon im 11. Jahrhundert existierte.

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts kamen vor allem deutsche Kolonisten, und Spišské Podhradie hatte eine eigene Kirche und einen eigenen Pfarrer. Bereits 1271 erlangte es durch eine neue Siedlerwelle eigene Stadtprivilegien, und schon im 14. Jahrhundert war die Stadt ein wichtiges Handwerkerzentrum. Der mittelalterliche Grundriss hatte die Form einer Gabel, deren Häuserzeilen sich an den Straßen nach Levoča, Prešov und Spišské Vlachy wie Zinken aufreichten. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vergrößerte sich der Stadtgrundriss, und es entstanden zweistöckige, aus Stein gebaute Bürgerhäuser am Fuße des Burgbergs, wie sie von den Siedlern in der gesamten Zips zu dieser Zeit gebaut wurde. 1456 erlangte die Stadt schließlich das Marktrecht. 1583 wurde ein Großteil der Stadt durch ein Feuer zerstört, woraufhin die ehemals gotischen Bürgerhäuser im Renaissancestil wieder aufgebaut wurden.

Durch den Eisenbahnanschluss nach Spišské Vlachy und damit zur Eisenbahnlinie Košice-Bohumín gegen Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte ein wirtschaftlicher Aufschwung. Seit 1948 zählt außerdem das benachbarte Spišská Kapitula, zu dem die Beziehungen schon immer sehr eng waren, ebenfalls zu Spišské Podhradie. Heute sind zum einen der Travertin, zum anderen aber auch die aus der Stadt stammenden Zipser Würstchen berühmt.

Bei einem Besuch der Stadt können zahlreiche Handwerker- und Herrenhäuser aus der Renaissance und aus späteren Epochen besichtigt werden, die immer noch viele Straßen und Plätze säumen. Auch das noch gut erhaltene Rathaus auf dem Marien-Platz wurde 1546 im Renaissance-Stil gebaut, außerdem steht dort die barocke Marien-Säule aus dem Jahre 1726.

Bedeutendstes Baudenkmal der Stadt ist die romanische Kirche Mariä Geburt mit gotischen und klassizistischen Umbauten, die auf den Brandresten der älteren Pfarrkirche von 1258 entstand. Sehenswert sind der gotische Flügelaltar der Hl. Barbara von 1500 und das gotische Taufbecken vom Glockengießermeister Johann Weygel aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Als das von 1327 stammende und von Augustinern betreute mittelalterliche Spital zwischen 1653 und 1658 umgebaut wurden, entstand das Kloster der Barmherzigen Brüder und die Kirche des Heiligen Johannes. Der Klosterkomplex wurde später barockisiert und zum städtischen Armenhaus, Altenheim und Spital umgestaltet. Das Altarbild in der Kirche zeigt die „Lobpreisung des Hl. Johannes von Gott“ von M. Speer aus dem Jahre 1737. Weiterhin sehenswert ist die evangelische Kirche, die zwischen 1799 und 1808 gebaut wurde, mit dem Gemälde „Christus auf dem Ölberg“ von C. Czauczik von 1835 sowie die jüdische Synagoge



[Marien-Platz](#)



[Synagoge](#)



[Bürgerhäuser](#)

[Zurück](#)

[Übersichtskarte](#)

Marien-Platz mit Marien-Statue und Rathaus



[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Synagoge



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Bürgerhäuser in Spišské Podhradie



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächste Station](#)

Spišský Hrad



[Übersichtskarte](#)

[Weitere Informationen](#)

Spišský Hrad

Spišský Hrad (deutsch: Zipser Burg) ist die vierte Station des Erlebnispfades. Sie ist in etwa einer Stunde zu Fuß von Spišské Podhradie aus zu erreichen. Mit einer Fläche von über vier Hektar stellt sie einen der größten Burgruinen-Komplexe in Mitteleuropa dar und thront in 634 m Höhe ü. M. weithin sichtbar auf einem felsigen Travertinkegel. Die Ruinen weisen Stil-Fragmente unterschiedlichster Bauepochen wie der Romanik, der Gotik, der Renaissance und des Barocks auf und geben so einen Einblick in die vielfältige Geschichte der Zips.

Archäologischen Funden zufolge wurde der Berg, auf dem die Burg steht, bereits während der Jungsteinzeit besiedelt. Um die Zeitenwende wurde dann eine große Wallburg der sogenannten Puchauerkultur mit einer Grundfläche von rund 5 Hektar gegründet, deren Wälle heute noch zu sehen sind. Sie umsäumten die gesamte Burg und führten durch den heutigen großen Burghof. Aufgrund des Ausmaßes dieser Wallburg, deren Befestigung sowie der gefundenen Siedlungen von Bauern und Handwerkern lässt sich schließen, dass schon damals an dieser Stelle ein Verwaltungszentrum der Mittelzips lag. Allerdings wurde der Hügel gegen Ende des 2. Jahrhunderts zugunsten eines benachbarten Hügels aufgegeben, auf dem eine weitere Wallburg entstand.

Anfang des 12. Jahrhunderts wurde schließlich mit dem Bau der mittelalterlichen Burg begonnen, erwähnt wurde sie das erste Mal 1120. Damals bestand die Burg jedoch nur aus einem mächtigen runden Festungsturm. Dieser wurde im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts durch einen anderen Turm ersetzt, zugleich wurde die Burg um einen mehrstöckigen romanischen Palast erweitert. Nach einer vergeblichen Belagerung im Jahr 1241, während der die Tataren versuchten, die Burg zu erobern, blieb sie in ungarischer Hand. Obwohl sie den Angriffen standgehalten hatte, wurde das Verteidigungssystem verstärkt. Außerdem erlaubte Mitte des 13. Jahrhunderts der ungarische König Béla IV. dem Zipser Probst, auf der Stelle des heutigen mittleren Burghofes einen Propstpalast mit Türmen sowie eine neue Burgkapelle zu bauen. Mitte des 14. Jahrhunderts wurde die Burg wiederum beträchtlich erweitert, und der neue Burghof entstand. Als 1443 Ján Jiskra die Burg gewann, baute er sich am Fuße der Burg eine kleine Festung. Außerdem begann er, die Befestigung des großen Burghofes auszubauen, so dass die Burg allmählich ihr heutiges Ausmaß erreichte. Durch hintereinander gelegene Höfe und Tore abgeschottet bot das terrassenartig ansteigende Festungsgelände einen uneinnehmbaren Schutzpanzer. Der große Burghof diente dabei nicht nur der Verteidigung des hier untergebrachten Heeres, sondern bot auch den Einwohnern der Umgebung Schutz. Menschen und Tiere konnten so monatelang den Angriffen sämtlicher Feinde widerstehen.

[Übersichtskarte](#)

[Weiter](#)

Während die Burg zuerst königlich war und vor allem die Funktion einer Grenzfestung hatte, wurde sie 1464 dem Adeligen Stefan Zapolya geschenkt und zur Stammburg des Geschlechts Zapolya. Mit dem Ziel, sie in einen repräsentativen Adelssitz umzubauen, wurden dann ein Palast, ein Rittersaal sowie die Kapelle der Hl. Elisabeth gebaut. Außerdem wurde zu dieser Zeit der letzte ungarische König, Johann Zapolya, auf der Burg geboren. Nachdem 1531 die Familie Thurzo, eine slowakische Adels- und Geschäftsfamilie, in den Besitz der Burg kam und weitere Umbauten im Renaissance-Stil vornahm, bemächtigte sich 1636 die Adelsfamilie Csáky der Burg und besaß sie bis 1945. Da die Burg jedoch für die moderne Kriegstechnik nicht mehr verwendbar und als Wohnstätte zu unbequem geworden war, verließen die Csákys sie. Im Jahr 1710 brannte ein großer Teil ab, und nach einem zweiten Feuer 1780 wurde die Burg auch von der letzten Militärgarnison verlassen und zu einer schutzlosen Ruine. Anfang der 70er Jahre begannen Denkmalschützer mit der Konservierung der Mauern und Paläste und versuchen seitdem, das Bauwerk vor dem Verfall zu retten. 1961 wurde sie zum Nationalen Kulturdenkmal und 1993 schließlich zum Unesco-Weltkulturerbe erklärt.

Heute befinden sich im Burgkomplex Ausstellungen des Zipser Museums über die Geschichte der Burg und mittelalterliche Waffen. Einige der Möbelstücke, die vor dem Feuer im 18. Jahrhundert gerettet werden konnten, gehören zur Museumssammlung des Schlosses in Markušovce.



[Festungsturm](#)



[Burghof](#)



[Blick von unterem
Burghof](#)



[Spišský Hrad](#)



[Burgmuseum](#)

[Zurück](#)

[Übersichtskarte](#)

[Überblick über die Geschichte der Burg](#)

[Anreise und Öffnungszeiten](#)

Festungsturm



(Quelle: <http://travel.box.sk>)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Burg und Burghof



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Blick von unterem Burghof hoch zur Burg



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Spišský Hrad



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Burgmuseum



(Quelle: <http://travel.box.sk/newsread.php?newsid=26>)

[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächste Station](#)

Anreise und Öffnungszeiten (2005)

Anreise

Die Burg liegt direkt an der Straße E 50 Poprad-Presov und ca. 4 km von Spišske Podhradie entfernt auf einem Hügel. Die Zufahrt ist nicht zu verpassen, da die Burg von weitem schon sichtbar ist. Von Spišske Podhradie führt außerdem ein 2 km langer Fußweg hinauf zur Burg.

Öffnungszeiten

Die Burg kann vom 1. Mai bis zum 31. Oktober von 9.00-18.00 Uhr besichtigt werden, montags ist sie geschlossen.

Die Geschichte der Zipser Burg

- 1. Jh. Gründung einer großen Wallburg der Puchauerkultur mit einer Grundfläche von 5 ha
- 12. Jh. Bau eines ersten mächtigen Festungsturms, 1120 erste schriftliche Erwähnung der Burg
- 13. Jh. Bau eines neuen Turms sowie eines mehrstöckigen romanischen Palastes
 - 1241 Vergebliche Belagerung der Tataren, die Burg bleibt jedoch weiterhin in ungarischer Hand
 - 1249 Der ungarische König Béla IV. erlaubt dem Zipser Probst, auf der Stelle des heutigen mittleren Burghofes einen Propstpalast mit Türmen sowie eine neue Burgkapelle zu bauen
- 14. Jh. Erweiterung der Burg und Bau des neuen Burghofes
 - 1443 Ján Jiskra gewinnt die Burg und baut an deren Fuß eine kleine Festung; außerdem beginnt er mit dem Ausbau der Befestigung des Burghofes, die Burg erlangt ihr heutiges Ausmaß
 - 1464 Die Burg wird dem Adligen Stefan Zapolya geschenkt und zur Stammburg des Geschlechts Zapolya
- 15. Jh. Bau eines weiteren Palastes, eines Rittersaals sowie einer Kapelle
 - 1531 Die slowakische Adels- und Geschäftsfamilie Thurzo kommt in den Besitz der Burg
 - 1636 Die Adelsfamilie Csáky bemächtigt sich der Burg, die bis 1945 in ihrem Besitz bleibt
 - 1710 Ein Großteil der Burg brennt ab
 - 1780 Die Burg wird durch einen weiteren Brand völlig zerstört und endgültig verlassen
- Seit 1970 Denkmalschützer versuchen seit den 70er Jahren die Burg vor dem Verfall zu retten
 - 1961 Erklärung zum Nationalen Kulturdenkmal
 - 1993 Erklärung zum Weltkulturerbe

Das Naturschutzgebiet Drevenik



[Übersichtskarte](#)

[Weitere Informationen](#)

Drevenik

Unweit südlich der Zipser Burg liegt Drevenik, ein Travertinhügel, der 1982 zum Staatsnaturreiservat erklärt wurde. Der Hügel erstreckt sich über rund 1,5 km in nord-südlicher Richtung, ist 0,5-0,8 km breit und erreicht eine Höhe von 609 m ü. M. Damit ist er der größte Travertinberg in der gesamten Slowakei.

Travertin ist ein helles, meist gelbliches Schichtgestein, das einen hohen Anteil an Calcit aufweist. Voraussetzung für die Bildung ist - wie auch bei den Sinterterrassen von Sivá Brada - ein kalkhaltiges Gestein, das in Kontakt mit Wasser kommt. Die dadurch gebildeten Sinterschichten verbanden sich miteinander und bildeten so gegen Ende des Tertiärs und zu Beginn des Quartärs dicke Travertinschichten. An der Westseite des Berges wurde das Gestein über mehrere Jahrhunderte abgebaut und als Bau und Dekorationsstein verwendet, so zum Beispiel auch für den Bau der Zipser Burg. Im Gegensatz zu den anderen Travertinvorkommen in der Zips bildeten sich hier bizarre Felsen, Höhlen und Spalten. Vor allem an den Bergrändern entstanden im Laufe der Zeit durch die Erosion des Niederschlagswassers und durch Bergrutsche Felstürme und Schluchten. Ferner finden sich neben den zahlreichen Höhlen viele weitere Karstformen wie Dolinen, Uvalas und Karren.

Für eine frühe Besiedlung des Berges sprechen archäologische Funde wie Stein- und Knochenwerkzeuge oder auch Knochenschmuck und Bronzeringe. Außerdem ist der Drevenik durch eine äußerst seltene Flora und Fauna gekennzeichnet.



Drevenik1



Felsen



Blick auf slowak. Paradies



Blick nach N-NE



Flora

Übersichtskarte

Schollengleitung mit der Burg im Hintergrund



Infotext

Übersichtskarte

Nächstes Bild

Schroffe Felsen am Rand des Hügels



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Blick auf das slowakische Paradies im Hintergrund



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Blick nach N-NE



[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

[Nächstes Bild](#)

Flora (hier die „Kuhshelle“)



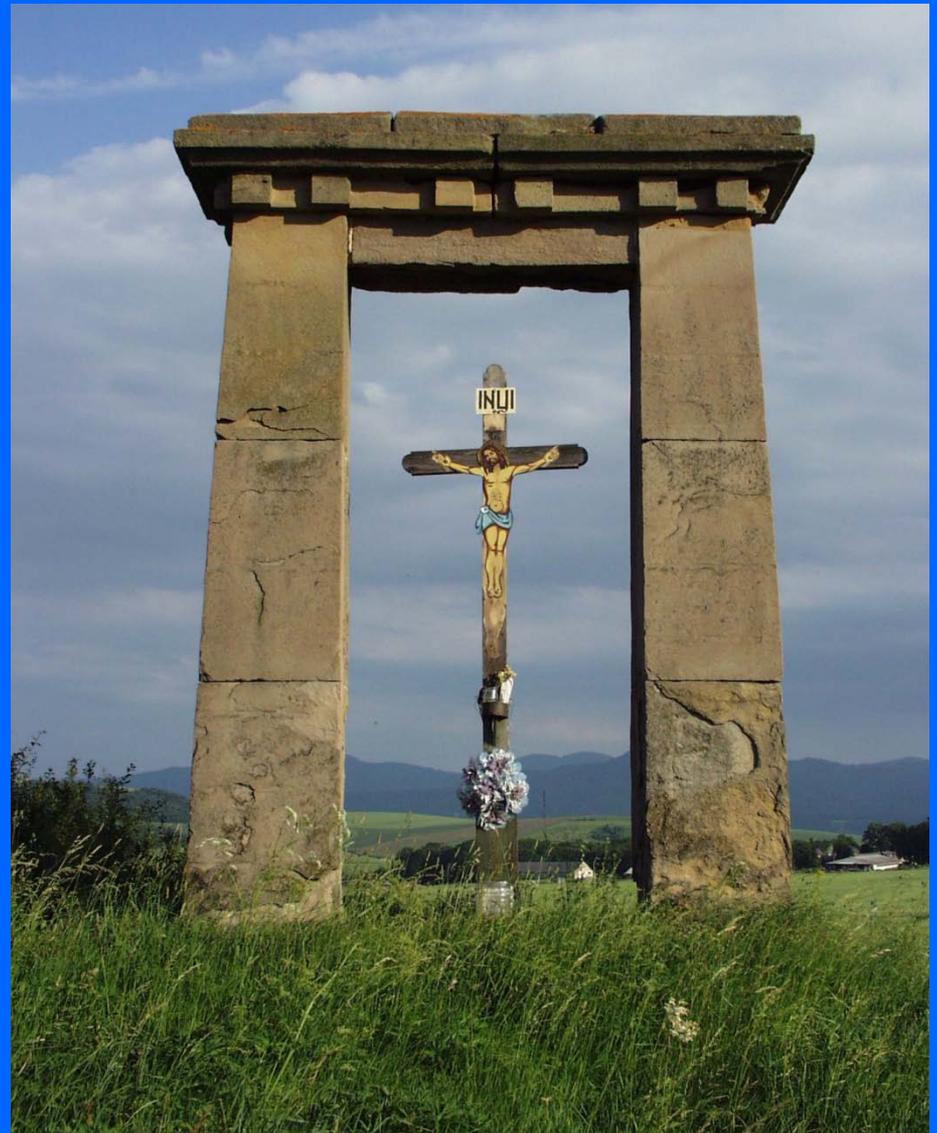
[Vorheriges Bild](#)

[Infotext](#)

[Übersichtskarte](#)

Galgen

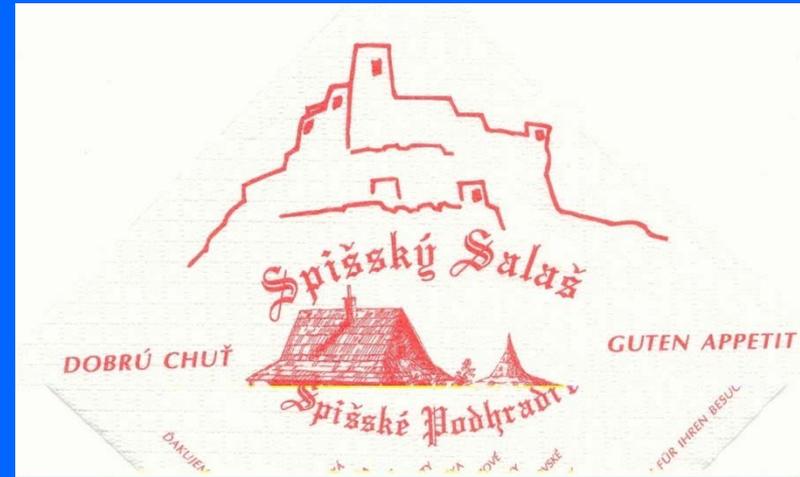
Von der Zipser Burg aus lohnt sich ein kurzer Abstecher zum Berg Sobotisko mit einem Waldstück und einer besonders interessanten und vielfältigen Vegetation. Auf dem Weg dorthin steht ein Galgen (rechts im Bild) als Zeichen der Blutgerichtsbarkeit, die die Burgherren früher hier ausübten. Im Hintergrund mit Blick nach Süden ist links das slowakische Erzgebirge, rechts der Ostteil des slowakischen Paradieses zu sehen.



[Übersichtskarte](#)

Spišský Salaš

In dem Restaurant Spišský Salaš (übersetzt „Zipser Almhütte“) wird für die Region typische Hausmannskost, wie zum Beispiel die berühmten Brimsenockerln, angeboten. Empfehlenswert sind aber vor allem auch die traditionellen Schnäpse und der Zipser Wacholderbranntwein. Neben dem Restaurant gibt es außerdem einen kleinen Souvenirladen.



(Quelle: <http://www.spiskyhrad.sk/salas.html>)

Quellenangaben

Literatur

Lacika, J. (1999): Wir erkunden die Slowakei: Zips; Bratislava, 136 S.

Internet (03.04.2005)

- <http://www.slovakheritage.org/Unesco/spispodhr.htm>
- <http://www.slowakei-net.de/>
- <http://www.dickemauern.de/zips/gezips.htm>
- <http://www.spisskyhrad.sk/de.html>
- <http://www.schaetze-der-welt.de/denkmal.php?id=243>
- http://www.calsky.com/lexikon/de/txt/s/sp/spia_ska_podhradie.php
- <http://www.slovenskyraj.sk/vylety/>
- <http://travel.box.sk/newsread.php?newsid=26>

Fotos

Die Fotos stammen, wenn nicht anders darunter vermerkt, von verschiedenen Geländepraktika und Exkursionen bei Herrn Dr. Zeese aus den Jahren 2002 bis 2004.